tes nehmen Dieberger u. a. (43–54) bezug, ohne jedoch die bereits erwähnten, grundlegenden Fragen beantworten zu können. Der Schwerpunkt ihres Beitrags liegt auf den Problemen, die Rezipienten und Produzenten mit der ungewohnten Informationsaufbereitung haben. Die Referate von Hoppe u. a. (55–64), Reinhardt (65–76) und Hitzges (77–87) beleuchten die Fragwürdigkeit der Verwendung des Prädikats »intelligent« im Zusammenhang mit Lernsoftware. Im Kern verbirgt sich dahinter nur die Antizipationsfähigkeit der Programmentwickler, die auch nur dann mehr als ein Richtig-Falsch-Meldungen generierendes Niveau erreichen, wenn der Lehrstoff es zuläßt. Gerade für das Fremdsprachenlernen mit seiner letztendlich unbegrenzten Zahl an möglichen Äußerungsformen zeigen sich hier deutlich die Grenzen auf. Zu sehr im Konzeptionellen bleibt der Beitrag von Langer und Bodendorf (89–96) zu neuronalen Netzen stecken, der fast im Dickicht der Begrifflichkeit hängen bleibt. Konkreter fallen dagegen die Hinweise von Niegemann (97–106) aus, der auf Fragen des Lernprogrammdesigns und dafür notwendige Hilfesysteme eingeht. Obwohl sich seine Ausführungen auf das Thema »Kostenrechnung für die kaufmännische Aus- und Weiterbildung« beziehen, läßt sich zumindest ein Teil seiner Erkenntnisse auch auf die Gestaltung von Lernsoftware für Fremdsprachen übertragen. Rinch und Glowalla (107–117) gelingt es mit ihren Experimenten hingegen nicht, die Überlegenheit multimedialen Lernens präzise nachzuweisen.

Im Anschluß an die Referate werden in den Teilen 3 bis 5 des Sammelbandes auf jeweils nur wenigen Seiten die Ergebnisse der Foren und Workshops zusammengefaßt bzw. die Exponate der Systempräsentationen beschrieben. Vor allem in den

Foren werden die Fragen angeschnitten, die die Forschung zum computerunterstützten Lernen auch weiterhin beschäftigen werden, nämlich

»die curriculare Einbindung computerunterstützter Bildungselemente, die Navigation in Hypertexten und das Lernen im World Wide Web« (119).

Die Beschreibungen der Systempräsentationen dürften nur für Experten auf dem jeweiligen Fachgebiet von Interesse sein.

Der Tagungsband richtet sich insgesamt – wie nicht anders zu erwarten – an Fachleute für Informatik, daneben an Wirtschaftswissenschaftler und Experten einiger anderer Gebiete. Welche ihrer Erkenntnisse auch für andere von Interesse sein könnten, muß von den Experten aus den jeweiligen Fächern selbst bestimmt werden. Für »entwickelnde Forscher« auf dem Gebiet des computerunterstützten Fremdsprachenlernens finden sich einige interessante Beiträge, wobei jedoch die Übertragung auf die speziellen Anforderungen ihres Fachgebiets von ihnen selbst zu leisten ist.

Sion, Christopher (Hrsg.):

88 Unterrichtsrezepte. Eine Sammlung interaktiver Übungsideen. Stuttgart: Klett, 1996. – ISBN 3-12-768790-7. 128 Seiten, DM 33,-

(Daniela Hartmann, Konstanz)

Die von Christopher Sion zusammengestellte und von Barbara Huter und Susanne Schauf bearbeitete und vom Englischen ins Deutsche übertragene Publikation präsentiert ihrer Leserschaft auf über 100 Seiten eine Sammlung interaktiver Übungsvorschläge für den Einsatz in einem abwechslungsreichen Fremdsprachenunterricht.

Die 88 Aktivitätsvorschläge Sions für den DaF-Unterricht entstammen dem umfangreichen Erfahrungsschatz mehrerer Lehrender des Sprachinstituts der Universität Kent in England. Es sind methodisch fundierte und bereits vielfach erprobte Unterrichtsvorschläge für Kursstunden in der Erwachsenenbildung. Dies wird besonders durch die äußerst benutzerfreundliche Gestaltung dieser Publikation deutlich. Die Präsentation der 88 *Unterrichtsrezepte* folgt einer klaren Struktur, die dem Lehrenden einen schnellen Überblick über Inhalt, Ziel, Arbeitsaufwand und Einsatzmöglichkeit des jeweiligen »Rezeptes« ermöglicht. In seinem Vorwort führt der Autor in den Aufbau und die Handhabung seiner Sammlung ein. Der zukünftige Anwender der *Unterrichtsrezepte* wird vorab mit der Systematik des Rezeptaufbaus sowie mit der Bedeutung der eingesetzten Symbolik vertraut gemacht. Die Übungs-ideen sind für Lerner der unterschiedlichsten Niveaus konzipiert, beginnend bei Anfängern mit relativ beschränkten Grundkenntnissen bis hin zu Übungen für Lerner, die bereits über ein oder mehrere Zertifikate verfügen.

Den Fremdsprachenlehrern werden zudem wichtige Hinweise bezüglich des Aufwands der einzelnen Übungsideen sowie ungefähre Angaben zum notwendigen Zeitrahmen geliefert. Viele der Übungsvorschläge der Publikation lassen sich in mehr als nur einer Lernstufe einsetzen, was zusätzlich zum Gebrauchswert der *Unterrichtsrezepte* beiträgt. Zudem hat der Herausgeber darauf geachtet, daß nicht nur die Aktivitäten und die erzeugten Sprechanlässe variieren, sondern auch, daß die unterschiedlichsten Übungs- und Arbeitsformen zum Einsatz gebracht werden können. Es überwiegt zwar der Anteil für Partner- und Gruppenarbeit konzipierter Vorschläge, es finden sich aber auch Unter-

richtsvorschläge, die in Einzelarbeit bewältigt werden können.

Gut durchdacht ist auch das Inhaltsverzeichnis der *Unterrichtsrezepte*. Dem Leser und Benutzer werden – wie oben bereits erwähnt – alle notwendigen Vorabinformationen zu den einzelnen Vorschlägen bereits hier vermittelt. Ein zusätzlich positiv auffallender Faktor ist die Nennung der »Ideenquelle« der jeweiligen Übung. So stellt Sion klar, auf wessen Inspiration, Konzeption und Vorarbeit die individuellen Unterrichtsrezepte zurückgehen.

Da es wenig sinnvoll ist, sämtliche Vorschläge der 88 *Unterrichtsrezepte* zu skizzieren, sollen an dieser Stelle ein paar wenige aber repräsentative Vorschläge mit ihren Besonderheiten vorgestellt werden. Allgemein ist nochmals zu betonen, daß sich die 88 *Unterrichtsrezepte* um eine weite Fächerung ihrer Ideen und der betreffenden Lerngebiete bemühen: Themen der Wortschatzarbeit werden ebenso abgedeckt wie Landeskunde, Grammatik oder auch Themen von persönlichem Interesse für die Lerner. Sowohl Schreiben wie auch Lese- und Sprechfertigkeit sollen verbessert werden, wobei sich die einzelnen Übungen auf meist nur eine oder zwei dieser Fertigkeiten gleichzeitig konzentrieren können. Der Sprechfertigkeit wird jedoch der größte Raum zugestanden, ein weiterer sympathischer Zug der *Unterrichtsrezepte*, der angesichts der allgemein bekannten Tatsache, daß trotz der Errungenschaften des kommunikativen Unterrichts der Lerner immer noch viel zu selten zu Wort kommt, umso positiver hervorzuheben ist.

Ein Unterrichtsrezept, bei dem alle Fertigkeiten des Lernalters gefordert werden, ist die Nr. 13 (27ff.), welche sich mit der Vermittlung und Zusammenfassung landeskundlicher Informationen befaßt. Diese Übung, die sich bereits mit Lernern der Grundstufe durchführen läßt, sieht vor,

daß die Kursteilnehmer (je nach Kursgröße auch einzelne Kleingruppen) vom Lehrenden eine landeskundliche Information auf einem Streifen Papier erhalten (z. B.: »Der höchste Berg in Deutschland ist die Zugspitze. Sie ist 2963 m hoch.« [28] oder »Die Hauptstadt der Schweiz ist Bern.« [29]), die sie erfassen und (inhaltlich, nicht wörtlich) behalten müssen. Nun sind die Lerner aufgefordert, sich bei den anderen Kursteilnehmern nach den Informationen zu erkundigen, über die diese verfügen. Nach einer gewissen Zeit der Umfrage sollen die Lerner einzeln oder in Kleingruppen die gewonnenen Informationen zusammenfassen und danach z. B. auf einer Folie dem Rest des Kurses vortragen.

Arbeitet das Unterrichtsrezept Nr. 13 ausschließlich mit sprachlichen Mitteln, nutzt Vorschlag Nr. 19 die Aussagekraft von Fotos. Dem Kurs werden Fotos gezeigt, die jeweils zwei Personen in einem Gespräch darstellen. Aufgabe der Kursteilnehmer ist es nun, einen Dialog passend zu einem von ihnen gewählten Bild zu entwerfen und später vorzuspielen.

Neben mehreren Übungen, die sich mit der Versprachlichung von Comics, Zeichnungen oder auch der Kommentierung von Bildern bedienen, finden sich auch zahlreiche Vorschläge, bei denen sich die Kursteilnehmer ihr Arbeitsmaterial selbst gestalten. So ist dies z. B. beim 73. Rezept der Fall. Diese, für Fortgeschrittene besonders geeignete Übung stellt den Lernern die Aufgabe, angeregt von Werbeslogans aus Zeitschriften, die entweder der Lehrende oder die Lerner selbst mitgebracht haben, eigene Werbekampagnen für ein selbstgewähltes Produkt zu entwerfen. Hier, wie auch bei den meisten anderen Unterrichtsrezepten, bleibt für den Lehrenden (und die Lerner) genug Freiraum zur eigenen Gestaltung der Übung: So sind für das Rezept 73 schriftliche wie auch auditive oder gar audiovisu-

elle Umsetzungen vorstellbar, je nachdem, welche technische Ausstattung und wieviel Zeit dem Kurs zur Verfügung steht.

Die 88 *Unterrichtsrezepte* werden durch eine kurze Liste von »Mini-Rezepten« (126) ergänzt, welche 19 Fragestellungen enthalten, mit Hilfe derer weitere Sprech- und Schreibenanlässe für die Deutschlerner geschaffen werden können. Den Abschluß bildet ein Register, das sowohl grammatische als auch inhaltliche Stichwörter führt und somit eine gezielte Suche nach Übungen zu bestimmten Thematiken ermöglicht.

Sions Sammlung ist eine wertvolle Bereicherung des DaF-Lehrwerkangebots. Seine 88 Unterrichtsrezepte überzeugen nicht nur inhaltlich, sondern auch in ihrer Präsentation. Der Herausgeber und Mitautor verzichtet auf jegliche Schnörkel wie etwa Farbdruck oder Überfrachtung der Seiten mit Grafiken, Fotos, Zeichnungen usw. Die *Unterrichtsrezepte* bestechen durch ihre klare Darstellungsform, die sich auf das Wesentliche und für die effektive Durchführung Notwendige beschränkt. Ebenfalls lobenswert – da noch relativ neu – ist Sions Mut (bzw. jener des Klett-Verlages), auf die oft nur noch aus Prestigegründen erfolgende Verwendung von gebleichtem Papier zu verzichten. Der Einsatz von Umweltschutzpapier tut der inhaltlichen Qualität der *Unterrichtsrezepte* keinen Abbruch – im Gegenteil. Herausgeber und Verlag haben sich sichtlich Gedanken zur Benutzerfreundlichkeit ihres Werkes gemacht. Wissend, daß ihre Unterrichtsvorschläge auch als Kopiervorlagen fungieren werden (und müssen), wurden alle Seiten perforiert und vorgelocht, was dem Fremdsprachenlehrer ein einfaches Heraustrennen der Seiten ebenso ermöglicht wie eine flexiblere Zusammenstellung der einzelnen Rezepte (auch mit anderem, eigenem Material).

Zusammenfassend bleibt also festzustellen, daß sich die Anschaffung der *88 Unterrichtsrezepte* für jeden Lehrenden lohnt, beweist Sions Zusammenstellung doch auf eindrucksvolle Weise, daß Handreichungen und Arbeitsmaterialien für Fremdsprachenlehrende nicht präskriptiv sein müssen, sondern vielmehr vielfältige Anregungen liefern können, die dem Lehrer – ob routiniert oder nicht – ein Werkzeug an die Hand geben, das die eigene Kreativität (neu) zu beleben vermag. Die sinnvolle und durchdachte Aufbereitung der *Unterrichtsrezepte* veranschaulicht auf angenehme Weise, daß für ein sinnvolles Lehrwerk nicht immer das Rad neu erfunden werden muß, sondern daß es vielmehr darauf ankommt, Bekanntes oder zum Teil auch in Vergessenheit Geratenes in ein neues Licht zu rücken, um so den Blick der Leserschaft für neue (und auch alte) Gestaltungsmöglichkeiten des (Fremdsprachen-)Unterrichts zu schärfen.

Spiegel, Carmen:

Streit. Eine linguistische Untersuchung verbaler Interaktionen in alltäglichen Zusammenhängen. Tübingen: Narr, 1995 (Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 75). – ISBN 3-8233-4839-6. 289 Seiten, DM 78,-

(Bernd Latour, Hamburg)

Zwei junge Paare, Gudrun und Martin, Ingrid und Peter, haben jeweils ein Problem miteinander, und die Versuche von beiden, dieses Problem zu bearbeiten, ist in zwei Tonbandaufnahmen von jeweils ca. acht Minuten Länge dokumentiert. Alles ist echt, die Interaktanten schenken sich nichts, es ist das Leben selbst, das hier zu Wort kommt. Es geht um Alimenzahlungen im einen Fall (das Paar hat sich getrennt) und im anderen um All-

tagsorganisation (beide studieren und haben ein gemeinsames Kind, um das sich jeweils einer kümmern muß) sowie um die Finanzen. Und bereits an dieser Stelle gebührt der Autorin hohes Lob für ihre Überredungskunst (pardon: erfolgreiche Überzeugungsarbeit), Menschen vors Mikrophon zu bekommen, die sich Dinge zu sagen haben, die man miteinander nicht gerade vor einer dazu noch unbekannten Öffentlichkeit abmacht.

Man sollte vermuten, daß für einen Beziehungsclich der soeben skizzierten Art keine anderen Instanzen als Psychologie und Psychotherapie kompetent sind. Dennoch hat die Verfasserin sich das ehrgeizige Ziel gesetzt zu zeigen, »wie mit linguistischen Mitteln ein an sich psychologisches Problem erschlossen werden kann« (275). Das impliziert kluge Beschränkung, denn die Lebensgeschichte der Beteiligten bleibt ebenso ausgeklammert wie ihre Motivationen und Phantasien – also all das, wofür sich Linguistik gleich welcher Couleur als nicht zuständig erklären muß. Der Gewinn dieser Zurückhaltung besteht aber in dem Aufweis, daß der genuin verbale Aspekt jedweder Beziehungsproblematik von psychotherapeutischer Seite nicht zureichend erfaßt werden kann, weil es dort halt an der entsprechenden Theorie und Begrifflichkeit mangelt.

Was aber *ist* Streit, und wie grenzt er sich gegen einen Konflikt ab? Wenngleich die Übergänge doch wohl eher gleitend sind, befindet man sich spätestens dann in der Modalität »Streit«,

- wenn »wechselseitige Unterstellungsstrukturen« (276) suspendiert sind (Unterstellung von gutem Willen und Behandlung des Partners als ernsthaftes und kompetentes Mitglied der Gesellschaft),
- wenn außerdem (und sogar sehr wichtig) das Image des anderen nicht mehr geschont